

Aus dem Matthäusevangelium

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging.

Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten.

Dann reiste er ab.

Sofort ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte, hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu.

Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu.

Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen.

Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte:

Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm:

Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener.

Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen.

Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte:

Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.

Sein Herr sagte zu ihm:

Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener.

Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen.

Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn!

Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte:

Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist;

du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;

weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt.

Sieh her, hier hast du das Deine.

Sein Herr antwortete und sprach zu ihm:

Du bist ein schlechter und fauler Diener!

Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe.

Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.

Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis!

Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. (Mt 25, 14-30)

Ein wütender, erzürnter, enttäuschter Herrscher, der den Versager strammstehen lässt, ihn beschimpft und schließlich rauswirft, soll ein Symbol für das Himmelreich sein? Wäre das nicht Grund genug, über einen solchen gefühllosen Typen wütend, erzürnt und enttäuscht zu sein? Schließlich: Verfehlt die Erzählung nicht ihr Ziel, indem sie eher die lähmende Furcht vor dem Versagen stärkt als den kreativen Einsatz der Talente fördert?

Vielleicht ist es gut, beim Emmaus-Gang mit diesen Fragen zu beginnen – und damit auf die eigene Wut und Enttäuschung zu schauen. Worüber war ich in der vergangenen Woche zornig oder wütend? Wie hat sich dieses Gefühl gezeigt und welche Konsequenzen hatte es bei mir?

Die Wut kann verschiedene Facetten haben. Zum Beispiel kann ich sauer werden, wenn meine Pläne durchkreuzt werden und nicht alles so läuft, wie ich es will – und kann darin eine Kränkung meiner eigenen (All-)Mächtigkeit erkennen. Oder ich kann zornig werden, wenn ich Verachtung, Ungerechtigkeit oder andere Formen der Geringschätzung erlebe. Darüber wütend zu sein – mit einem energischen „Das will ich nicht!“ – kann Ausdruck der Liebe sein.

Ich rege an, sich im Gespräch über die verschiedenen Facetten von Wut, Zorn und Enttäuschung im eigenen Leben auszutauschen und zu fragen: Welche Sehnsucht nach Leben, Gerechtigkeit und Erfüllung spricht sich in ihnen aus und wohin führt sie mich?

Siegfried Kleymann